

seinen Kopf an ihrem Knie fest. Eddie, der sentimentale Bursche, schlich unhörbar hin und rettete es. Und dann setzte er sich in diskreter Entfernung und schlief, das Pantöffelchen zwischen den Pfoten, ein. „Ich wünschte, das hörte nie auf“, flüsterte Lilli im Einschlafen. „Wirklich, mein Liebling?“ sagte Peter und legte ihre Hand auf seine geschlossenen Augen.

Im nächsten Moment — so schien es ihm — hörte er ein gewaltiges Knattern, wie wenn sich Meereswellen an einer Küste brechen. Ein Strom von Licht traf seine Augen, als der graue Vorhang sich dramatisch teilte. Eine Sekunde schwand ihm die Besinnung: wo war er? Dann entdeckte er, mit tödlichem Schrecken, ein paar Leute draußen auf der Straße, die mit stierer Aufmerksamkeit das Fenster betrachteten. Vorübergehende Frauen lächelten entzückt, und auch drei gewichtige männliche Figuren standen vor der Messingstange, denn es war Mittwoch früh 9 Uhr 10, und die Firma besichtigte ihre neu dekorierten Fenster. Lilli und Eddie schliefen friedlich weiter, und Peter bemerkte mit magischer Deutlichkeit, daß ein paar blaue Barthaare Eddies Strubbelgesicht verzierten, denn er hatte gefühlvoll die Federn von dem teuren Pantöffelchen abgekaut. „Herrgott im Himmel, laß uns alle drei in die Erde sinken“, betete Peter leicht irrsinnig. Die drei Gewaltigen eilten davon, aufgeregt mit den Armen winkend. Karpers Gesicht glich einer üppigen Fuchsie. Neben dem falschen Kamin öffnete sich ein Spalt, und

ein stählerner Blick traf Peter. Der dachte: Wenn das Karper ist, kann ich ihm auch noch den Tritt geben, den ich für ihn schon all die Monate aufgespart habe. Meine Stellung bin ich doch los. Aber da flüsterte es heiser: „Das ist großartig, Flanner. Wir setzen sofort hier ein männliches Modell rein, um Sie abzulösen . . .“ Aber das war ja nicht Karpers Stimme. Das war Herr Steiner selber. Doch bevor noch Peter erfassen konnte, was diese fremde Stimme gesagt hatte, fuhr Karpers aufgeregtes Gerassel dazwischen: „Ich gehe, wenn Sie diesen Unfug gestatten. Nun sehen Sie mal, der Hund hat den Pantoffel angefressen, die Pfeife da auf dem Tisch, sehen Sie sich das mal an — das ist ja Unbotmäßigkeit geradezu.“ — „Ja, das ist es, das Genie ist immer unbotmäßig“, sagte Herr Steiner laut. „Dieser Hund ist der Einfall eines Künstlers. Und offengesagt, wir brauchen einen Künstler als Oberdekorateur.“ — „Gut, ich gehe.“ — „Wie Sie meinen, Karper. — Kommen Sie mal in mein Büro, Flanner.“ — „Sehr gern, Herr Steiner“, erwiderte Peter.

Lilli öffnete die Augen und starrte schlaftrunken um sich. „Wo sind wir denn, Peter?“ — „Da, wo wir hingehören, Süße“, sagte er fiebrig. Und dann, nachdem er durch die halbe Stadt geirrt war, um einen Ort ausfindig zu machen, der ungestört wäre, küßte er sie angesichts von fünfzig Leuten, die auf dem Bürgersteig versammelt waren, um die letzte Errungenschaft auf dem Gebiet künstlerischer Schaufensterdekoration zu bewundern.

Bauern halten Gericht

Fortsetzung von Seite 92

Er wartete geduldig zwei Stunden, und als endlich Hoyt und Mrs. Caldwell angerattert kamen, trat er hinaus auf die Straße und hob die Hand. Der Postmeister hielt an; neben ihm lächelte ein Gesicht mit scharlachroten Lippen unter blonden Pudellocken. So, das ist also die fabelhafte Witwe, dachte der Alte und zog die Mundwinkel herunter.

Er wartete Hoyt Simpsons vorstellende Worte gar nicht ab, sondern fragte ganz geschäftsmäßig, ob er, Hoyt, ihm die genaue Zeit sagen könne; er fürchte, seine Uhr ginge nicht richtig. Sogleich fuhr ihm ein runder Unterarm mit einer kleinen Armbanduhr vor die Nase, und Mrs. Caldwell zwitscherte: „Es ist genau dreiviertel acht, Mr. . . .?“ sie sah sich